**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 69 (1979)

**Rubrik:** Volkskunde in den Massenmedien ; SGV-Personalia ; Der Berner Ostereiermärit 1979

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Ein neuer «Primus inter pares» in der Redaktion des SVk

Zeichnung: Jürgen von Tomëi, Basel

Der aufmerksame Leser mag im Umschlag dieses Heftes gesehen haben, daß der Name von Dr. ROLF THALMANN unter den redaktionellen Mitarbeitern – Dr. Theo Gantner, Prof. Dr. Hans Trümpy und Dr. Robert Wildhaber – an erster Stelle genannt wird. Das bedeutet, daß sich der junge Akademiker – seine volkskundliche Dissertation zum Thema «Urne oder Sarg? Auseinandersetzungen um die Einführung der Feuerbestattung im 19. Jahrhundert» erschien Ende 1978 in Bern – zur Verfügung gestellt hat, als Leiter des Redaktions-Teams für all die Mühen, welche Gestaltung und Drucklegung des Korrespondenzblattes in sich schließen, besorgt zu sein. Rolf Thalmann begann bereits als Gymnasiast, journalistisch zu arbeiten. Seine leichte Feder dürfte den Mitgliedern der SGV schon von 1972 an in den Berichten über die Jahresversammlungen aufgefallen sein. Der einsatzbereite Volkskundler beliefert unsere Zeitungen aber nicht nur, er bedient sich ihrer auch als volkskundliche Quellen (vgl. SVk 62, 1972, S. 65–67). Das Zeitungsarchiv zu volkskundlichen Themen, an dem Herr Thalmann täglich arbeitet und das er Interessenten gerne zeigt, verdient, institutionalisiert zu werden.

Wir danken Herrn Dr. Thalmann, daß er seine Erfahrung im Umgang mit der Presse, seine Beziehungen, sein Können und seinen Idealismus dem Korrespondenzblatt mehr noch als bisher angedeihen lassen will.

Unser Dank richtet sich aber vor allem an Herrn Prof. Dr. HANS TRÜMPY, der es viele Jahre lang auf sich genommen hat, das Nachrichtenblatt nicht nur als leitender Redaktor zu betreuen, sondern auch mit vielbeachteten Aufsätzen zu beliefern. Vor zehn Jahren begann er, die Leser auf Weihnachtsgrün und Kerzen auf Gräbern aufmerksam zu machen, ein Thema, das sich über Jahre wie ein roter Faden durch das Korrespondenzblatt zieht. Neben diesen Beiträgen fallen individuelle Bemerkungen auf, etwa zur Theorie «Draußen-Drinnen» (63, 1973, 75/76) zu «Kirchweih und Kiltgang in Elm» (65, 1975, 73–78) und zum Duzen (67, 1977, 18–21, 56–60, 79–84).

Wir hoffen, daß Herr Trümpy, nachdem er sich bereits vom Präsidium der SGV befreien konnte, nun, da ihm auch der redaktionelle Kleinkram abgenommen worden ist, Raum und Zeit gewonnen hat für ein volkskundliches Buch, auf das wir alle warten.

Brigitte Geiser

## Volkskunde in den Massenmedien

Ende letzten Jahres hat sich auf Einladung des Ressorts «Land und Leute» von Radio DRS eine kleine Arbeitsgruppe gebildet, die die Radioleute bei der Gestaltung volkskundlicher Sendungen unterstützen und beraten wird. Die ersten Früchte dieser Zusammenarbeit sollen im Sommer sendereif sein.

R. Th.

## SGV-Personalia

P. Dr. Ferdinand Fuchs (Appenzell) tritt als Nachfolger von Dr. Hermann Großer (Appenzell) in den Erweiterten Vorstand ein.

Rosanna Zeli, Redaktorin am Vocabolario dei dialetti della Svizzera Italiana, ersetzt Prof. Dr. Ottavio Lurati in der Redaktion des Folklore Suisse/Folclore Svizzero.

Dr. Rolf Thalmann (Basel) wird Mitglied der Arbeitsgruppe für Öffentlichkeitsarbeit.

R. Th.

*Berichtigung*

Im Bericht über die Tagung der Abteilung für Rechtliche Volkskunde (SVk 68, 1978, S. 118) hat ein Fehler in der Abkürzungs-Auflösung den Sinn eines Satzes gestört. Am Schluß des ersten Abschnittes sollte es heissen: «Es ist erfreulich, daß an den Tagungen der Abteilung immer wieder versucht wird, nicht nur Rechtsgeschichte m engeren Sinne zu bieten...».

## Der Berner Ostereiermärit 1979

(Mitg.) Der in den beiden letzten Jahren durchgeführte Berner Ostereiermärit ist zu einem großen Erfolg geworden, zu einer vielseitigen, faszinierenden Schau, die zeigt, in welch verschiedener Manier Ostereier – vom Ei des Zaunkönigs bis zum Straußenei – bemalt, graviert, geritzt, beklebt, bespritzt, in Batikmanier verziert, vergoldet usw. werden können. Daneben werden Eier aus Glas und Holz bearbeitet, und schließlich tragen Keramiker ihre künstlerischen Arbeiten bei.

So werden nächstes Mal *vom 30. März bis 1. April 1979* über 50 Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland ihre kleinen Kunstwerke zum Verkauf anbieten, gleichzeitig – und das ist das Besondere des Berner Ostereiermärits – an Ort und Stelle auch arbeiten: Sie erteilen Ratschläge, beantworten Fragen, lassen sich in ihre Karten schauen. Denn es sollen nicht nur liebenswerte Eier die Hand wechseln, sondern der Berner Ostereiermärit will auch zum Selbermachen in Schule und Familienkreis anregen.

Öffnungszeiten: Freitag, den 30. März 1979 (10.00 bis 22.00), 31. März 1979 (10.00 bis 22.00) und 1. April 1979 (10.00 bis 18.00).

## Buchbesprechungen

Ludwig Imesch, Geschichte der Walser. Ein Volkslesebuch. Brig, Rotten-Verlag, 1977. 130 S., Abb.

Der Verfasser will nicht die wissenschaftlichen Werke über das Walsertum konkurrenzieren (z.B. Balmer, Kreis, Liver, Meyer-Marthaler und vor allem Zinsli), sondern er «versucht, wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse in volkstümlicher Weise darzustellen», also ein «Volkslesebuch», – wie er es nennt – zu schaffen. Die ehrliche und überzeugte Begeisterung für das Thema spürt man dem hübschen Büchlein durchwegs an. Es streift so ziemlich alle Fragen und Probleme der Walserforschung und erläutert sie kurz; das Hauptgewicht wird auf die Aufzählung und knappe Charakteristik aller Walser Kolonien gelegt. Wir müssen gestehen, daß wir manchmal eine etwas nüchternere Darstellung lieber gesehen hätten; muß denn das Walserische immer gleich «uralt» sein (es gehört einfach zum Höchstalemannischen und ist nicht «urälter» als jede andere alemannische Abart), und müssen die Siedlungstäler «wildromantisch» sein? Problematisch wird die Sache, wo typisch Walserisches im Aussehen und Charakter der Menschen, in den von ihnen verwendeten Gerätschaften und in Brauchtumserscheinungen gesehen werden soll. Vieles, was den Walsern zugeschrieben wird, ist einfach gemein-alemannisch. Ich hätte auch gerne eine klarere Unterscheidung gesehen zwischen Wallisern (als der Urheimat) und Freien Walsern (als den Auswanderungskolonien); das geht in Imeschs Buch zu sehr durcheinander. Nicht einverstanden bin ich mit der Bezeichnung Triesen als Walserkolonie (S. 17): Triesen ist alemannische Siedlung; die Walserkolonie heißt Triesenberg. Ein schlimmer Lapsus ist Imesch passiert, wenn er das St. Galler Oberland und das Sarganserland als zwei verschiedene Gebiete anführt (S. 46 und 47): beides sind identische Namen für den politischen Bezirk Sargans, wobei «St. Galler Oberland» von der Stadt St. Gallen aus so bezeichnet wurde und also frühestens seit Bestehen des unhistorisch zusammengewürfelten Kantons verwendet wurde, während «Sarganserland» der alte, historisch richtige Name ist, den allein ein bewußter Sarganserländer brauchen wird. – Die Walser im Gebiet des Alvier und Gonzen kamen sicher nicht «direkt aus dem Stammland» (S. 47): Leu schreibt im Helvetischen Lexicon, sie seien aus dem Montafon rückgewandert. Vermutlich sind einige bis Walenstadtberg weitergewandert, wo es vor Jahren vor allem Wilhelm und Linder als Geschlechtsnamen gab, die in der Ortsgemeinde Walenstadt nicht heimisch waren (meine Mutter ist eine Wilhelm vom Walenstadtberg). Wildhaber